

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengebote und Familienanzeigen 50% Nachschlag; die gespaltene Meldezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 58

Stolp, Donnerstag, den 10. März 1927

51. Jahrgang

Genfer Kleinigkeiten.

Eine Erklärung Chamberlains

Die Mittwochssitzung des Völkerbundesrates war nur von kurzer Dauer, um den Ratmitgliedern Zeit und Gelegenheit zur Fortsetzung der inoffiziellen Besprechungen zu geben. Auf der Tagesordnung standen nur einige nebensächliche Punkte. Im Beginn der Sitzung verlas Chamberlain eine Erklärung, die besagt, daß Großbritannien und die bei der britischen Reichskonferenz in London vertretenen Dominionen zu dem alten Brauch zurückzukehren wünschen, wonach Verträge zwischen den Staatsoberhäuptern und nicht den betreffenden Regierungen abgeschlossen werden sollen. Dann wurde beschlossen, die dritte Internationale Verkehrskonferenz am 23. August in Genf stattfinden zu lassen. Zum Vorsitzenden dieser Konferenz wurde der rumänische Gesandte in Berlin bestimmt. Am weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Bericht Chamberlains über die unter amerikanischer Leitung stattfindende Untersuchung über den Frauen- und Kinderhandel entgegengenommen.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde auf Vorschlag Scialojas beschlossene, den Vorsitz bei der für Juli nach Genf einberufenen Konferenz zur Gründung einer Internationalen Katastrophenhilfe einem Deutschen zu übertragen, dessen Nennung dem Ratpräsidenten Reichsminister Dr. Stresemann überlassen bleibt.

Stresemanns Besprechungen.

Der Mittwoch nachmittag war sitzungsfrei und ausschließlich politischen Verhandlungen gewidmet. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte längere Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Jaleski und Briand, der nun doch wahrscheinlich bis Freitag in Genf bleiben wird. Tags zuvor hatte Dr. Stresemann nach dem Besuch des belgischen Ministers des Auswärtigen Vanderhelde und des britischen Staatssekretärs für Auswärtiges, Chamberlain empfangen. Dieser verweilte anderthalb Stunden bei Dr. Stresemann. Gegenstand dieser Besprechungen dürften wohl in der Hauptsache die Saarfrage und die deutsch-polnischen Beziehungen gewesen sein.

Am Mittwochabend fand im Hotel Metropole, dem Sitz der deutschen Völkerbundsabordnung, das Essen statt, das Dr. Stresemann als Präsident der Tagung den Mitgliedern des Rates gibt.

Das amtliche Kommuniqué.

Genf, 9. März. Ueber die heutige erste Unterredung zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Jaleski, die von 5 Uhr nachmittags bis nach 6 Uhr dauerte, wird von der deutschen Delegation offiziell folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Der Reichsaußenminister empfing heute in Genf den polnischen Außenminister Herrn Jaleski und hatte mit ihm eine Unterredung, in der insbesondere die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen Gegenstand der Besprechungen waren. Auf Grund dieser Unterredungen werden die beiden Außenminister ihren Kabinetten Vorschläge unterbreiten, von denen sie eine Hebung der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten erhoffen.“

An der Unterhaltung, die zunächst zwischen den Ministern allein stattfand, nahm später auch der deutsche Gesandte in Warschau, Kowischer, teil. Wie verlautet, hat Dr. Stresemann dem polnischen Außenminister nochmals eingehend den deutschen Standpunkt in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen dargelegt, der bereits durch den Gesandten Kowischer der polnischen Regierung mehrfach übermittelt worden war. Es steht zurzeit noch nicht fest, ob dieser ersten Begegnung der beiden Minister sich weitere Verhandlungen anschließen werden.

Das Bessarabien-Abkommen.

Starke Verstimmung in Moskau.

Mussolini hat Dienstagvormittag dem Neuen russischen Botschafter in Rom, Kamenev, eine Note übergeben, in der die Ratifizierung des Bessarabien-Abkommens der Moskauer Regierung bekanntgegeben wird. Wie verlautet, will die Sowjetregierung auf diesen Schritt mit einer Note an die italienische Regierung antworten. Die Sowjetregierung sieht in der Ratifizierung, trotz der Resolution Scialojas, eine unfreundliche Haltung Italiens.

Große Verärgerung in England.

Dem Schritt Mussolinis wird nach dem „Daily Telegraph“ deshalb besondere Bedeutung beigelegt, weil der Vertrag ohne die italienische Ratifizierung bisher unwirksam gewesen sei. Jetzt sei es für Rumänien möglich, beim Völkerbund entsprechende Schritte zu unternehmen und Rumänien als Angreifer erklären zu lassen, wenn die Note Armees jemals die Bessarabische Grenze überschreiten sollte. Die Haltung Mussolinis in dieser Frage sei besonders bemerkenswert im Hinblick auf die Beziehungen der zivilisierten Welt zu Moskau. Die Sowjetregierung werde sehr wenig erbaut von diesem Schritt sein, da er zeige, daß Rom nicht länger an den guten Willen der

Sowjets glaube, sondern zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die westlichen Mächte sich gegen die panasiatischen Bestrebungen Moskaus zusammenschließen müßten.

Große Feierlichkeiten in Rumänien.

Der italienische Gesandte in Bukarest, Marchese Durazzo, überreichte noch am späten Abend dem rumänischen Außenminister Titulescu die offizielle Note über die Ratifizierung des Bessarabien-Abkommens durch die italienische Regierung. Dabei hielt der Gesandte eine kurze Ansprache, in der er das rumänische Volk zu diesem Ereignis beglückwünschte. Der rumänische Außenminister drückte dem Gesandten Italiens unerschütterliche Dankbarkeit gegenüber Italien aus. Ministerpräsident Averescu schickte dem italienischen König und Mussolini Danktelegramme.

Heute findet in Bukarest ein besonderer Ministerrat statt, in dem die Ratifizierungs-Dokumente bekanntgegeben werden sollen. Nach einem Vortrag beim König wird Averescu dem zu einer Festigung versammelten Parlament Rumäniens die Anerkennung des rumänischen Bessarabiens offiziell bekanntgeben. Bukarest gleicht heute einem Flammenmeer. Die Bukarester Studentenschaft wird vor der italienischen Gesandtschaft demonstrieren.

Die Presse gibt Lobeshymnen auf die italienisch-rumänische Freundschaft wieder. Der „Universus“ schreibt sogar, daß Mussolini nicht nur für Italien, sondern auch für Rumänien ein Wundermensch geworden sei. Auch in der Bessarabischen Hauptstadt Ischiknew finden heute große Feierlichkeiten statt.

Genf, 9. März. Der Pariser „Serab“ meldet aus Bukarest: Italiens Schritt in der Bessarabien-Frage ist nach der übereinstimmenden Meinung der Bukarester Presse die Vorbereitung zur Erklärung Rumäniens als europäische Großmacht. Der heutige „Matin“ behauptet, daß Italien für die Anerkennung Bessarabiens als Teil Rumäniens volle Handlungsfreiheit England den Ring gegen Sowjetrußland auch im Südwesten jetzt geschlossen.

Sozialpolitik im Reichstag.

Wiederaufnahme der Staatsberatungen.

Berlin, 9. März.

Nach achtstündiger Arbeitspause hat der Reichstag heute die Durchberatungen des Haushaltsplans für 1927 wieder aufgenommen.

Vizepräsident Graef-Thüringen eröffnet die Sitzung mit herzlichem Worten des Glückwunsches für den Präsidenten Löbe, in dessen Gesundheitszustand eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten sei. Er bittet um die Ermächtigung, dem Gesandten die Glückwünsche des ganzen Hauses übermitteln zu dürfen. (Beifall.)

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Lambach (Deutschn.) weist darauf hin, daß die Fragen der Sozialpolitik gegenwärtig besonders im Vordergrund stehen. Sie seien Lebensfragen unseres Volkes. Das Arbeitsministerium sei in der heutigen Zeit eines der wichtigsten Ministerien. Für die künftigen Sozialgesetze müßte eine breite, zuverlässige Mehrheit im Reichstag gefunden werden, die eine Einheitslichkeit der Gesetze verbürgt. Der große Schatten, der über unserer Wirtschaft lastet, sei die Arbeitslosigkeit. In Wirklichkeit leide Deutschland aber viel mehr unter Nahrungslosigkeit. Es bestehe die Möglichkeit, durch Einfuhr von 5-600 000 Menschen auf dem Lande soviel Nahrungsmittel zu erzeugen, daß wir von der ausländischen Einfuhr unabhängig werden. Dadurch würde Arbeit geschaffen und die Erwerbslosigkeit vermindert werden. Diese Forderung müsse an der Spitze jeder Sozialpolitik stehen.

Das Problem der Arbeitszeit

lasse sich nicht einfach mit dem schematischen Achtstundentag lösen. Es handele sich nicht nur um die wertvollste Arbeitszeit, sondern auch um Fragen der Sonntagsruhe und des Wochenendes. Der Redner empfiehlt nach dem Beispiel Englands die vollkommene Sonntagsruhe. Der große englische Streik habe bewiesen, daß Deutschland mit seinem Schlichtungswesen auf dem rechten Wege sei. Jedes Gewerkschaftsmonopol lehnt der Redner ab. Die deutsche Arbeit im Ausland müsse mehr geschützt werden.

Abg. Erlesen (Dem.) führte eine Reihe von Einzelheiten über die Steigerung der Produktivität als Folge der Betriebsrationalisierung an. Da die Rationalisierung vorübergehend die Arbeitslosigkeit vermehre, müsse der Arbeiterschaft die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Maßnahme klar gemacht werden. Der gute Wille der Arbeiter sei bei der Modernisierung der Betriebe von großer Bedeutung und könne auf die Dauer nur hergestellt werden, wenn die Vorteile der Rationalisierung auch den Arbeitern zugute kämen. In dieser Hinsicht seien von der rationalisierten Industrie die nötigen Maßnahmen noch nicht getroffen worden. In der Praxis sei eine nachhaltige Wirkung von der Silberbergischen Rede nicht zu spüren. Es sei nicht einmal gelungen, beim Arbeitszeit-Gesetz zwischen Unternehmern und Arbeitern Besprechungen

und Verständigungen herbeizuführen. Wenn hier nicht eine Umkehr erfolge, so werde Deutschland bald von schweren sozialen Kämpfen, Streiks und Ausperrungen erschüttert werden.

Abg. Veier-Tresden (W. Vag.) warnt vor einer Ueberspannung der Sozialpolitik. Die mittleren und kleineren Wirtschaftskreise lebten in ständiger Furcht vor neuen sozialen Lasten. Staat und Gemeinden sollten Handwerk und Gewerbe durch Aufträge unterstützen. Die Mietzinssteuer müsse zum Werkstättenbau verwendet werden. Man sollte sie zum Teil auch den Hausbesitzern für Instandsetzungsarbeiten zur Verfügung stellen.

Abg. Schwarzer (Bayer. Vpt.) versichert, daß auch unter der neuen Regierung die Sozialpolitik nicht zu kurz kommen werde. Der Minister sei derselbe geblieben wie unter der alten Koalition. Die Arbeitslosenversicherung und die Erhöhung der Invalidenrenten seien Forderungen aller Parteien. Die Arbeitslosigkeit könne man nur durch Hebung der Kaufkraft, durch Modernisierung der Betriebe bekämpfen. Die Schablone des Achtstundentages könne für die Regierungspartei nicht in Frage kommen. Die 48-Stunden-Woche sei erst diskutabel, wenn sie auch in den anderen Industrieländern durchgeführt werde. Ehe man die Mieten weiter erhöhe, sollte man doch abwarten, wie sich die Wirtschaftslage gestaltet.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Einzelberatung wird auf Donnerstag, 2 Uhr, vertagt.

Deutsches Reich.

Ministerpräsidentenwahl in Mecklenburg. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten wurde der bisherige Ministerpräsident Schröder (Soz.) mit 25 Stimmen wiedergewählt gegen 24 Stimmen, die auf den früheren Ministerpräsidenten v. Brandenstein entfielen. Für die Wahl Schröders stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten, für die Wahl von Brandenstein die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, Deutschvölkische und die Wirtschaftspartei.

Sparankheit am falschen Platze. Bei einer in Berlin abgehaltenen Veranstaltung des Reichsbundes Deutscher Kriegsbeschädigter wandte sich der Bundesvorsitzende Pfänder unter lebhafter Zustimmung der Versammlung dagegen, daß trotz einer Entschließung des Reichstages vom 1. Juli 1926 die Reichsregierung im Etat für 1927 hundert Millionen von den für Kriegsoffer angelegten Beträgen gestrichen habe. In einer einstimmig angenommenen Entschließung erforderten die Versammelten den Bundesvorstand des Reichsbundes, alles daran zu setzen, damit für Versorgung und für Siedlung sofort die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Vom Reichstage fordern die Versammelten, daß endlich den Worten die Taten folgen.

Preußen und die Mieterhöhung. Die Vertreter der Preussischen Staatsregierung haben im Reichstag am 8. d. Mts. der Verordnung der Reichsregierung zugestimmt, wonach die gesetzliche Miete zum 1. April dieses Jahres um 10 Prozent und zum 1. Oktober dieses Jahres um weitere 10 Prozent erhöht wird. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, war für diese Stellungnahme des preussischen Staatsministeriums ausschlaggebend, daß die derzeitige Lage auf dem Wohnungsmarkt die Bereitstellung weiterer Mittel zur Förderung der Neubautätigkeit erheischt, und daß die Annäherung der gesetzlichen Miete an die wirtschaftlich notwendige und gerechtfertigte Neubaumiete eine Voraussetzung für die Beseitigung der Wohnungsnot ist.

Volksleben und Wirtschaft.

Schiedspruch für die Solinger Metallindustrie. Der staatliche Schlichtungsausschuss hat in der Solinger Metallindustrie einen Schiedspruch gefällt, der wesentlich über den ersten nicht anerkannten Schiedspruch hinausgeht. Unter Verschlebung der Altersgruppen werden die Löhne der Facharbeiter um 8,2 bis 12 Prozent, teilweise bis 20 Prozent erhöht. Die Löhne der Affordarbeiter sollen um 5 Prozent erhöht werden, ebenso die übertariflich gezahlten Löhne.

Die Leipziger Frühjahrsmesse.

Unter großer Anteilnahme der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden hat die Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse stattgefunden. Die Ausstellerzahl beträgt 9000 inländische und 630 ausländische, wobei Österreich und die Tschechoslowakei für das Ausland das größte Kontingent stellen. Die Zahl der geschäftlichen Messebesucher hat am Messesonntag bereits 100 000 überschritten. Vom Inland ist der Besuch aus Berlin, dem Rheinlande, Hamburg und Bremen, aus Schlesien und Ostpreußen besonders lebhaft. Außer 34 Sonderzügen des Leipziger Messesamtes aus dem Inlande und acht aus dem Auslande, sind am Sonntag noch 96 Reichsbahnsonderzüge eingelaufen.

Die Zahl der ausländischen Messebesucher ist bis Sonntag mittag auf Grund genauer Unterlagen auf rund 23 000 zu schätzen. Von den einzelnen Ländern sind diesmal besonders stark die Tschechoslowakei, England, Holland, Nordamerika vertreten. Die Teilnahme Skandinaviens und der östlichen Randstaaten ist um 50 Prozent höher als im Vorjahre.

Aus den verschiedenen Branchen wird über lebhaftes Nachfrage berichtet, die diesmal schneller als sonst zu Abschlüssen führt, da der Handel angesichts der aufstrebenden Konjunktur sich rechtzeitig zu den heute sehr günstigen Preisen eindecken will. Allgemein wird festgestellt, daß das deutsche Preisniveau heute wieder durchaus konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt ist. Auf der Textilmesse ist der Geschäftsaufgang durchwegs sehr stark, die Umschlagrate sehr befriedigend. Die Technische Messe zeigt viel neues bei stärkester Beschäftigung. Besondere Anziehungskraft üben die Vammesse, die Werkzeugmaschinenhalle, die Brennstoffmesse und das Haus der Elektrotechnik aus.

Mit der Frühjahrsmesse ist wieder eine Reihe von Sonderausstellungen verbunden. So die 2. Deutsche Kunstseide-Ausstellung. An die Eröffnungsfeier dieser Ausstellung schloß sich der Ausbaugang durch die Räume, in denen neben den farbenprächtigsten Erzeugnissen der Kunstseide-Industrie zum erstenmal auch der Fabrikationsprozeß selbst gezeigt wird.

Besonderes Interesse fand auch im Zusammenhang mit der Sieblungswoche die „Internationale Städtebauausstellung“ und die Nefflamenmesse.

Den Schluß des Eröffnungstages bildete der traditionelle Presseabend.

Das schwere Erdbeben in Japan.

Ganze Städte zerstört. — Tausende von Menschen tödlich verunglückt.

Die entsetzliche Erdbebenkatastrophe, von der die japanischen Inseln betroffen wurden, ist jeder Beschreibung nach den bisher eingegangenen Nachrichten wird der Verlust an Menschenleben neben unbeschreiblichen materiellen Schäden auf viele Tausend geschätzt. Nach dem Erdbeben haben außer dem Feuer auch noch Springbrunnen zu dem Zerstörungswerk beigetragen. Mehrere Provinzstädte und eine große Zahl Dörfer sind völlig vernichtet. Das Observatorium in Osaka erklärt die Naturkatastrophe für die schlimmste, die seit 1854 Westjapan heimgeschicht hat.

Während in Osaka und Kobe das Beben verhältnismäßig wenig Schaden anrichtete, wurden in Kumihama zwei Drittel der Stadt zerstört. In Kyoto allein sollen 2000 Personen dem Beben zum Opfer gefallen sein. Mit am schlimmsten dürfte es Minehama ergangen sein, das völlig in Asche gelegt wurde. Sämtliche 5000 Einwohner wurden entweder getötet oder verletzt. Auch die umliegenden Dörfer sind gänzlich zerstört. Die Mütter bringen erschütternde Schilderungen von den Leiden der Bewohner im Erdbebenbezirk. Die Provinz Tsuga, das Zentrum des Unglücksgebietes, ist größtenteils hügelig, und es gibt dort nur wenige Eisenbahnlinien oder Kunststraßen. Infolgedessen ist es ungemein schwierig, Lebensmittel zu verteilen. Der Boden ist noch immer mit Schnee bedeckt, außerdem geht ein schwerer Regenschirm über tausende und aber tausende obdachlose Flüchtlinge nieder. Soldaten und Freiwillige sind mit dem Hilfswerk beschäftigt.

In der Hafenstadt Amino sind beim ersten Stoß sämtliche Häuser eingestürzt. Gleich darauf brach an etwa 30 Stellen zugleich Feuer aus. Binnen kurzem war die ganze Stadt mit ihren 600 Häusern in Flammen gehüllt. Zahllose Personen hatten keine Zeit mehr, sich zu retten, sie wurden unter den Trümmern der zusammenstürzenden Häuser begraben und verbrannt. Eine genaue Schätzung der Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht möglich. Zwei kaiserliche Kommissare sind nach dem zerstörten Gebiet unterwegs. Überall sind Listen zur Zeichnung für die Opfer des Erdbebens aufgelegt.

Der Strafantrag im Jürgens-Prozess

2 1/2 Jahre Zuchthaus für Jürgens. — Ein Jahr Gefängnis für seine Frau.

Im Prozess gegen das Ehepaar Jürgens ergriff der Oberstaatsanwalt Dr. Jordan das Wort und begründete seine Anträge in fast dreißigstündiger Rede. Er beantragte gegen die Angeklagte Frau Jürgens wegen Meineids und Betrugs eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten ist. Er hatte bei diesem Strafmaß die medizinischen Gutachten in Betracht gezogen, nach denen die Angeklagte nur bedingt für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden könne. Gegen den Ehemann Jürgens beantragte der Oberstaatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus wegen Meineids, und wegen Betrugs sowie falscher Anschuldigung und versuchten Betrugs gegenüber dem Oberstaatsanwalt insgesamt 6 Monate Zuchthaus. Ein Jahr soll durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten. Außerdem beantragte er, auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Eidesunfähigkeit zu erkennen.

Vermischtes.

Erdbeben an der Ostküste Amerikas und auf Kuba.

Concord (New Hampshire), 9. März. Ein leichter Erdstoß wurde gestern abend hier verspürt. Die Häuser wurden erschüttert und eine Anzahl Personen, die sich bereits schlafen gelegt hatten, bereiteten sich vor, ihre Häuser zu verlassen. Meldungen über Schäden liegen nicht vor.

Savana, 9. März. Während der vergangenen Woche verfehlten fortgesetzte Erderschütterungen die Bevölkerung im Osten der Insel in dauernden Schrecken. In Santiago de Cuba wurde der 18. Erdstoß in drei Tagen gestern nachmittag verspürt.

Frau Hildegard Carlson f. In Vad Arentz (Oberbanen) starb im Alter von erst 50 Jahren eine der reichsten Frauen Deutschlands, Frau Hildegard Carlson, die Inhaberin der bekannten Schickauwerk in Elbing. Sie war die Enkelin des Geh. Kommerzienrats Schichau und die alleinige Besitzerin der Anlagen. Ihr Vermögen betrug vor dem Weltkrieg rund 70 Millionen Mark und wird auch jetzt noch trotz starker Verluste auf wenigstens 50 Millionen geschätzt.

Das Ende vom Liede. Der seit zwei Wochen vermischte Sparfassen-Überinspektor der Kreisparlasse „Danziger Niederung“ ist im Scheitral bei Ropott erschossen aufgefunden worden. Es handelt sich um einen Selbstmord. Der Selbstmord des im 40. Lebensjahre stehenden Terow steht im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten der Städtischen Sparkasse in Danzig.

Verurteilung von Münzfälschern. Das erweiterte Schöffengericht Nürnberg verurteilte die Kaufleute Oskar Groß und Karl Lehmann wegen Münzfälschung zu je zwei Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre

und Stellung unter Polizeiaufsicht nach verbüßter Strafe. Die Angeklagten hatten vom Juni bis August 1925 etwa 600 Stück falsche 50-Markstücke anaerfertigt und davon rund 250 Stück in Nürnberg, München, Augsburg usw. veräußert.

Schwere Alkoholvergiftungen in Polen. In einem Dorfe in Schmalzow kam es neuerlich zu einer Massenvergiftung durch den Genuß ungereinigten Spiritus. Eine aus ungefähr 50 Köpfern bestehende Gesellschaft erkrankte an schweren Vergiftungserscheinungen. Zehn Personen sind inzwischen gestorben. Zwei Kaufleute, die den Brantwein verkauft hatten, wurden verhaftet.

Furchtbares Verbrechen in Polen. Wie aus Lodz gemeldet wird, war das Dorf Wislow unweit Lodz dieser Tage der Schauplatz eines graufigen Verbrechens. Der Bauer Chomana lockte seinen Nebenbuhler, den Bauern Andreas Nobakiewicz, der sich, ebenso wie Chomana, um die Tochter des Dorfschulzen bemühte, in den Wald. Mit Hilfe einiger Helfershelfer überfiel er den Nobakiewicz und spickte ihn auf einen Pfahl Nobakiewicz, der noch lebend befestigt wurde, ist inzwischen gestorben. Chomana wurde verhaftet.

Stadt. Kreis. Provinz Sitzung der Stadtverordneten

am Mittwoch, 3. März.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten zog sich infolge der umfangreichen Tagesordnung sehr in die Länge. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Schlachthofdirektor Schwarzkopf einen sehr instruktiven Vortrag über Fleischvergiftungen und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung. Der Vortrager sprach ihm dafür den Dank der Versammlung aus. Darauf wurde Stadtrat Bruno Leddin durch Oberbürgermeister Hesseberger in sein Amt eingeführt. Entlastet wurde die Jahresrechnung der Bauverwaltung für 1924, die der Müllabfuhrverwaltung für 1925 und die der Knabenmittelschulverwaltung für 1925. Als Schiedsmann für den 1. Schiedsmannbezirk wurde Dentist Georg Strauß gewählt, als Armenpfleger für das 15. Pflegerschaftsquantier Kaufmann Otto Kersch, Mittelstraße, als Gemeinbewahnpfleger für den 3. Armenbezirk Frau verw. Madday geb. Brinkmann, Bahnhofsstraße, als Armenpfleger für das 44. Pflegerschaftsquantier Badermeister Karl Wodenius, Probststraße. Die gemäß Par. 7 der Kanalisationsordnung vom 11. Januar 1924 zur Deckung des Gehältsbedarfs für das Rechnungsjahr 1927 zu erhebende Gebühr wurde auf 3,5 Prozent des Nutzungswertes als Ableitungsgebühr und 2,5 Prozent des Nutzungswertes als allgemeine Kanalgebühr festgesetzt. — Bewilligt wurden 70 Mark für die Verlängerung der Kanalleitung in der Zimmelmanntstraße um 25 Meter. — Zustimmung erhielt auch ein mit der Stolpetalbahn abgeschlossener Nachtragsvertrag betr. Zahlung einer Durchgangsgebühr, der die gleichen Sätze wie bisher enthält. — Für einen Landarbeiterlehrgang in Lentzen wurden 750 Mark bewilligt. In diesem Lehrgang sollen städtische Arbeiter für Landarbeiten ausgebildet werden, um so einheimische Arbeitskräfte für das Land zu gewinnen. Man hofft, auf diese Weise zu einem schleunigen Abbau der ausländischen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft zu kommen. — Für die in Provinzial-Anstalten untergebrachten Kranken wurden zur Deckung der Unterhaltungskosten 10 000 Mark für das Rechnungsjahr 1926 nachbewilligt. — Kenntnis nahm man von einer unermittelten Prüfung der städtischen Kassen, die nichts zu erinnern befunden hatte. — Eine lange Aussprache entsetzte ein Magistratsantrag über

Neuregelung der Hauszinssteuerhypothekvergebung.

Der Magistrat beantragte: 1. Die Vergebung der Hauszinssteuer wird unter Aufhebung der bisherigen Regelung einem besonderen Ausschuss übertragen, der besteht aus: a) 2 Vertretern des Magistrats (Magistratsmitglieder oder städtische Beamte), die vom Oberbürgermeister bestellt werden, b) aus 4 Stadtverordneten, die von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden. Die Mitglieder dieses Ausschusses dürfen an der Ausführung von Voten weder unmittelbar noch mittelbar ein Interesse haben, also z. B. weder Bauhandwerker noch Hochhändler, noch Versicherungsgesellschaften sein, sie dürfen auch nicht Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder von Bauvereinigungen sein. 2. Vier Mitglieder in diesem Ausschuss zu wählen. Zu diesem Antrage ist der Magistrat durch ein Schreiben veranlaßt worden, das an den Vortrager gerichtet wurde, in dem in der Stadt kursierende Gerüchte aufgezählt wurden, denen zufolge Hauszinssteuerhypotheken eher zu erhalten wären, wenn die Nachsichten des Bauholz von Mitgliedern der Baukommission, die über die Zuteilung der Hypotheken zu entscheiden habe, entzögen. Das Schreiben hatte der Vortrager dem Magistrat zugeleitet. Stadtv. Koeser beantragte Verlesung des Briefes. Er wurde durch die Stadtv. Prabant und Schulz unterstützt. Darauf verliest Stadtrat Ehler ein mit dem Schreiber des Briefes aufgenommenes Protokoll. Stadtv. Koeser bedauert, daß er nicht früher von diesen Sachen Mitteilung bekommen habe. Er habe mit allen anderen Mitgliedern der Baukommission rein aktuell an der Arbeit der Verteilung der Hauszinssteuer teilgenommen. Gerade das Gegenteil von dem, was vorgbracht worden sei, wäre der Fall. Er beantragte Weiterbefolgung der Angelegenheit. Stadtv. Dr. Bofed wandte sich gegen den Magistratsantrag. Die Vorleser erklärte alscham die Mitglieder der Baukommission für vogelfrei. Wenn das Schule machen sollte, würde kein Mensch mehr ins öffentliche Leben treten. Redner gab Kenntnis von verschiedenen in der Stadt verbreiteten Gerüchten und stellte den Antrag, es bei der bisherigen Methode der Vergabung der Hauszinssteuerhypotheken zu belassen. Stadtv. Dr. Siebers verlangte völlige Klarstellung der Angelegenheit durch den Vortrager. Dieser erklärte, daß er kein Recht gehabt hätte, eine Untersuchung einzuleiten. Stadtv. Feschheit beantragt, die Hauszinssteuerhypotheken in öffentlicher Sitzung zu vergeben. Stadtv. Kirchmann wendet sich alscham gegen die Magistratsvorlage. Er hielt die Hauszinssteuerhypotheken für einen Krebschaden des ganzen Baugewerbes. Stadtv. Prabant hebt hervor, daß keiner der Vorträge ihn treffe. Er fragt den Magistrat, ob er die Baukommission schützen oder ihr ein Misstrauensvotum ausstellen wolle. Oberbürgermeister Hagenjaeger hebt hervor, daß er die Angelegenheit mit dem Vortrager besprochen habe. Der Magistrat habe auf dem Standpunkte geblieben, daß er in der Angelegenheit hätte etwas veranlassen müssen. Strafanträge gegen den Verfasser des betr. Schreibens zu stellen, wäre seitens des Magistrats nicht möglich gewesen; das müßten die verdächtigsten Stadtverordneten selbst tun. Er wendet sich alsdann gegen den Antrag Feschheit. An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch die Stadtv. Reife, Schulz, Dr. Bofed und Schmalfeld. Schließlich wurde der Magistratsantrag und der

Antrag Feschheit abgelehnt, sodas es bei dem bisherigen Modus verbleibt. Oberbürgermeister Hagenjaeger gab die Erklärung ab, daß der Magistrat an der Ehrenhaftigkeit der angegriffenen Kommissionsmitglieder keinen Augenblick gezweifelt habe.

Der Antrag, den die städtischen Arbeiter zur Aufhebung der Lasse zahlen, wurde von 3 auf 2 Prozent des Lohnes herabgesetzt. — Das Schulgeld an den Mittelschulen wurde für einheitliche Schüler bezw. Schülerinnen auf monatlich 8 Mark für auswärtige auf 12 Mark festgesetzt. Von dem Schulgelde auskommen sollen zur Förderung begabter bedürftiger Kinder und für Geschwistererziehung 25 Prozent verwendet werden. — Zugestimmt wurde dem Stellenplan für die Mittelschule und dem Abschluß eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein, Zweigverein Stolp-Stadt, über Abtretung eines weiteren Grundstücks neben der Kinderheimstätte Stolpmünde. — Das Schulgeld für die Handelsschule wurde auf 9 M und für die höhere Handelsschule auf 12 M monatlich festgesetzt. — Gewählt wurden als Schiedsmänner Kaufmann Georg Frankenstein, Friseurmeister Paul Schulz, Kaufmann Isidor Gottschalk und Ackerhofbesitzer Alwin Siebe, als stellvertretende Schiedsmänner Kaufmann Paul Albrecht und Eisenbahnoberinspektor i. R. Kuschfeldt. — Uebertommen wurde die Bürgerschaft für ein Darlehen bis zu 30 000 Mark, das der Vaterländische Frauenverein aufnehmen will, um die Kinderheimstätte in Stolpmünde für Dauerbetrieb einzurichten. Die Bürgerschaft soll durch Eintragung einer Hypothek in allerer Höhe auf das Grundstück des Vaterländischen Frauenvereins gesichert werden. — Für eine nochmalige

Notstandsmaßnahme für Minderbemittelte, Sozial-, Kleinrentner und Erwerbslose wurden 16 000 Mark bewilligt. — Für die Wohlfahrtsverwaltung wurden 25 000 Mark nachbewilligt. — Entlastet wurde die Jahresrechnung der Polizeiverwaltung für 1925. — Die Zustimmung gab man einer Wänderung der Fuchlinie am Sandberg, sowie einem dadurch bedingten Flächenaustausch mit Ackerbürger Friede. — Für die Luftbildaufnahme einer etwa 9 Quadratkilometer großen Fläche des Stadtgebietes, die der Regierungsräsident empfiehlt, bewilligten die Stadtverordneten die auf 800 bis 1000 Mark veranschlagten Kosten. — Beschlossen wurde die Ausführung der Kanalleitung in der verlängerten Weidenstraße von der Knabiger Chaussee bis nach dem Volkshaus und der Bau einer einfachen kanalisierten Straße von 5 Meter Breite und einem Bürgersteige. Die Kosten in Höhe von 22 000 M bewilligte man unter der Voraussetzung, daß von der Arbeitersektionsgenossenschaft 10 000 und vom Volkshaus 12 000 Mark aufgebracht bzw. in monatlichen Raten antwortet und mit 7 Prozent verzinst werden. — An Stelle der an der Weidenstraße (Jugendheim) eingehenden zwei Tennisplätze sollen vier Tennisplätze auf dem Ackerfeldplatz errichtet werden. Die auf 10 500 Mark veranschlagten Kosten sollen aus dem Ueberschuß der Hinderburgfeier in Höhe von 2500 Mark und durch 2000 Mark für das Etatsjahr 1927 gedeckt werden. — Kenntnis nahm man von dem Finalabschluß der Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1925, der einen Ueberschuß von 56 000 Mark verzeichnet. — Den Schluß der öffentlichen Sitzung bildeten mehrere kleine Anfragen.

Demokratie in der Schule.

Zu dem mitgeteilten Erlaß des Kultusministers Dr. Veder, daß von Ostern 1927 ab keinerlei Rangordnung der Schüler nach Klaffen oder auch nur Gruppen mehr festzustellen werden darf, äußern sich einzelne maßgebende pommersche Schulmänner entsprechend der von uns vertretenen Ansicht wie folgt:

„Es ist außerordentlich bedauerlich, daß uns die Rangordnung, eines der wichtigsten Erziehungs- und Disziplinarmittel genommen werden soll. An sich könnten wir die Aufhebung begrüßen, denn die Festsetzung der Rangordnung ist, wenn sie sorgfältig und gerecht aufgestellt werden soll, eine der unangenehmsten und mit erheblichem Zeitaufwand verbundene Arbeiten. In einzelnen Schulen bestand die Rangordnung ja schon seit längerer Zeit nicht mehr. Ihre allgemeine Aufhebung ist aber außerordentlich bedauerlich. Man hat nach und nach alle Erziehungsmittel aus der Hand genommen, die Wissenschaften, das Pädagogische, dessen Vorhandensein, wenn auch wohl kein Lehrer gern davon Gebrauch machte, genügt, um eine gewisse Disziplin aufrecht zu erhalten. Nun will man uns auch das letzte Mittel, das wir hatten, um den Fleiß und die Aufmerksamkeit der Schüler anzuspornen, nehmen.“

Es ist eine vielfach beobachtete Tatsache, daß Konkurrenz, wie z. B. Wettrennen und ähnliches, also die Lösung einer Reihe von Aufgaben in möglichst kurzer Zeit, richtig angewandt, die Schüler außerordentlich auspornen. Dieses Moment des Gebührens, Ehrgeizes, das im Sport und auf allen anderen Gebieten regelrecht gezüchtet wird, will man der Schule, in der es sich jahrhundertlang gut bewährt hat, nehmen, ohne etwas Besseres an seine Stelle zu setzen. Auch auf diesem Gebiet ist ohne Wettbewerb nicht auszukommen.“

Auch für die Elternschaft hat die Maßregel eine sehr bedenkliche Seite. Wenn z. B. ein Schüler eine Zensur nach Hause bringt, die durchwegs genügende Leistungen andeutet, kann bei den Eltern der Eindruck hervorgerufen werden, daß ihr Kind durchschnittliche Leistungen zeigt. Wenn aber bisher in einem solchen Falle gleichzeitig aus der Rangordnung hervorging, daß der betreffende Schüler mit diesen Leistungen bereits im unteren Drittel der Klasse rangierte, bekamen sie den richtigen Eindruck von seinen Leistungen und einer event. Verbesserungsmöglichkeit. Es fehlt ihnen jetzt die Möglichkeit, die Zensuren relativ zu beurteilen.“

Auch für die Kinder selbst ist die Beurteilung ihrer eigenen Leistungen mit dem Fortfall der Rangordnung außerordentlich erschwert. Gute Kinder sind in der Regel für ein Herabrücken im Rang außerordentlich empfindlich gewesen. Die Uebertragung des Wettkampfabendens auf das geistliche Gebiet ist bei der heutigen Einstellung der Schüler von außerordentlich großem ethischen Wert. Wenn wäre die Möglichkeit, ohne eine Rangordnung auszukommen, ein Ideal, aber wir können heute nicht mit idealen Zuständen rechnen, am allerwenigsten in der Schule.“

Das Fest der goldenen Hochzeit feierte im Kreise der Kinder, Enkel, Verwandten und Freunden am 9. d. März, das Arbeiterpaar Albert Kohn und Berta geb. Knitter, Petrisstr. 27. Superintendent Platze segnete das Paar in der Petrikirche nach vorangegangener Feier ein; Oberbürgermeister Hagenjaeger überband die Glückwünsche; der Evang. Arbeiterverein begrüßte das Paar durch seinen Vorsitzenden, Pastor Gehre. Madenschau bei Beed. Wenn unser führendes Kaufhaus Gustav Beed eine Modenschau veranstaltet, so ist das stets ein Ereignis für die Stolper Frauenwelt. Das zeigte auch die

Eröffnung der diesmaligen Modenschau am gestrigen Tage so recht deutlich. Der Besuch war ein demnach starker, daß die großen Räume ihn kaum fassen konnten, und alle unsere Stoi- der Hausfrauen und Jungmädler sind voll auf ihre Kosten gekommen, denn was Gustav Zeed wieder an Modellen bietet, ist infauste, jedes Frauenherz zu entzücken. Es sind die düst- rigsten Modeschöpfungen, darunter wahre Kunstwerke, trotz Einfachheit der Form, zur Ausstellung gelangt. Farben leuch- ten und loden zur Bewunderung! Wenn ginge da nicht das Herz auf, wenn er einen Rundgang durch die Modenschau unter- nimmt und alle Pracht bewundernd in sich aufnimmt. Man möchte nur viele Gelder in der Brieftasche haben, um immer wieder für seine Lieben kaufen zu können; denn alles möchte man für sie gern erstehen, alles verlockt hier eben zum Kaufen: Hüte, Schirme, Schmuck, Kleider, Anzüge, Paletots, kurz, es ist alles vorhanden, was der Mensch für seinen Anzug nur denken kann. Die Ausstellung zeigt wieder einmal die ragende Überlegenheit und den hohen Stand technischen Könnens der Firma Gustav Zeed.

Der Verein ehem. Wäckerhufaren hielt am 7. März seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Mitmeister a. D. Ebonius, eröffnete dieselbe in üblicher Weise mit einem Hurra auf das geliebte Vaterland. Er begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Ehrenvorsitzenden, Major a. D. v. Mathenow. In Erledigung der Tagesordnung begrüßte die Versammlung die Anwesenheit des Gefallenendenkmal vom Schraderplatz auf den Sandberg, nach der demnächst vorzunehmenden Umgestal- tung desselben, umzustellen, da das Denkmal dort einen besse- ren Platz finden würde. Die Versammlung erklärte sich schon jetzt mit der evtl. vorzunehmenden Umstellung auf den Sand- berg einverstanden, Der vom Assessor aufgestellte Haus- haltsplan für 1927 wurde angenommen. Ein Umtrunk hielt die Kameraden mit dem Ehrenvorsitzenden vereint dann noch einige Zeit zusammen.

Mehr Milch in den Wäskstätten. Auf Anregung des Pro- winzialmilchsausschusses hat der Verein der Norddeutschen Ho- telbesitzer, e. V., Sig. Zettin, seinen Mitglieder empfohlen, ihren Gästen Gelegenheit zum Milchgenuss zu geben, in der Weise, daß Milch in Gläsern verabfolgt wird und aus der Getränkeart aufgeführt wird, und daß auch zum Kaffee mehr Milch gereicht wird, wie es im Auslande schon seit langer Zeit geschieht. Viele werden es mit Freude begrüßen, daß sie auch auf der Reise ihr gewohntes Glas Milch erhalten.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Donnerstag, 8 Uhr „Das Nürnbergische Ei“. Freitag, den 11. März, 8 Uhr „Das Nürn- bergische Ei“. Sonntag, den 13. März, vorm. 11.30 Uhr „Wot- teneier“, „Das Herzwunder“, Mirakelstück in einem Aufzuge von Wilhelm von Scholz. Preise: Saal 50 Pfg., Galerie 30 Pfg. Abends 7.30 Uhr, Erstaufführung „Hoffmanns Erzäh- lungen“, Oper in drei Akten von J. Offenbach. Montag, den 14. März, 8 Uhr, zum letzten Male Volksvorstellung „Der Künstler der Zarin“, große Operette in drei Akten von M. Winterberg. Dienstag, den 15. März, 8 Uhr, Ehrenabend für Kapellmeister W. Oberbeimer „Hoffmanns Erzählungen“. Am 17. und 18. März Gastspiel des Vilpunter Künstler-Ensembles.

Bitow. Verlustwechsel. — Mitternachts Wottnogge, bisheriger Besitzer v. Kalkstein, ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Mitternachtspächters Eugen Uchle aus Friedrichs- herder bei Leba über. Der Kaufpreis beträgt zirka 80 000 M. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

Regard. Des Kindes Enkel. — Am Montagnachmittag lief in der Stettiner Straße ein Kind in ein Personenauto und wurde überfahren. Trotz sofortigen Abstoppens konnte der Fahrer den Wagen nicht mehr halten. Wie durch ein Wunder blieb das Kind, obwohl ein Rad über sein Bein ge- gangen war, unverletzt.

Pentun, Kr. Randow. Unfall mit Todesfolge. — Der Kriegsinvalide Cohn von hier erlitt einen Schwindelanfall. Dabei legte eine brennende Zigarre seine Kleidung in Brand. Die erlittenen Brandwunden machten seine Entlassung nach „Wehanien“ in Stettin notwendig, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Jasentz. Selbstmord. — Am Dienstagnachmittag erschoss sich der Erwerbslose Walther Andrach aus Jasentz vor der Tür seiner Braut, einer Landwirtstochter, in Gnageland bei Stepenitz. Die Brautleute hatten sich einzweigt. A. war nach Gnageland gefahren, um sich mit seiner Braut zu vertragen. Diese fertigte ihn jedoch kurz ab und ließ ihn stehen. Darauf ging A. vor die Haustür und schoss sich eine Kugel in die Schläfe. Die sofort herbeigeeilte Polizei stellte den Tatbestand fest und benachrichtigte die Angehörigen, die die Leiche in die Leichenhalle überführen ließen.

Albrecht-Konzert.

Der diesmalige Schluß der Albrecht-Konzerte brachte uns einen Kammermusik-Abend, den das rühmlichst bekannte Künst- ler-Trio: Professor Dr. Georg Schumann (Klavier), Professor Willy Sch. (Violine) und Professor Georg Wille (Cello) be- stit. Wie das nicht anders zu erwarten war, boten die Künstler etwas ganz Vollkommenes. Nicht nur, daß ein jeder von ihnen sein Instrument meistert und souverän beherrscht, sondern auch das Zusammenspiel ist ein derart glänzendes daß kein Wunsch offen bleibt. Dazu kommt dann noch ein Kunst- sinnen lassen, wie man sie nur noch bei ganz Großen im Reiche der Musik antrifft. Darum ist es verständlich, daß der große Besucherkreis sich bald im Banne der Künstler befand und herz- lichen, äußerst starken Beifall spendete. Die Einleitung des Konzerts bildete Smetanas Klaviertrio op. 15 G-moll, das in höchster Formvollendung und in reifster Technik geboten wurde. Es folgten Variationen über das Lied „Ich bin der Schneider“ von L. v. Beethoven aus der Oper „Die Schwestern von Prag“ von W. Müller. Hier zeigte sich das Gesamtspiel der Künstler in der harmonischsten Weise. Rein und schön war der Ton, prachtvoll der Zusammenklang der Instrumente. Den Schluß bildete F. Schuberts Klaviertrio op. 99 B-dur, das ebenfalls formvollendet zum Vortrage kam. Besonders her- vorgehoben zu werden verdient auch der für das Konzert zur Verfügung gestellte neue Fagot-Flügel aus dem Wegerschen Magazin. Alles in allem: Die diesmalige Konzertzeit konnte nicht würdiger wie durch den gestrigen Abend geschlossen wer- den. Für alles, was sie uns gebracht, sind wir der Konzert- agentur Felix Albrecht aufrichtigen Dank schuldig.

Schöffengericht.

Wegen Eigentumsvergehens wurde der Händler F. P. aus Stolp zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die er nun mit ei- ner gegen dreijährige Bewährungsfrist ausgelegten vorherigen

Strafe von abermals 3 Monaten zusammen verbüßen muß. Er hatte ihm als Treuhänder übergebene Waren widerrechtlich veräußert und den Betrag nicht abgeführt, auch hatte er einen Lehrling seines Auftraggebers beeinflusst, ihm weitere Waren ohne Wissen seines Chefs zu überlassen. Der betreffende Lehrling erhielt 30 Mark Geldstrafe für seine Mithilfe.

Letzte Meldungen.

Keine Räumung vor 1928!

Genf, 9. März. Das Pariser „Journal“ veröffentlicht in seiner heutigen Morgenausgabe einen Auszug der deutschen Pressestimmen über die Frage der Rheinlandräumung und fügt hinzu, Frankreich könne Erörterungen dieser Art erst näher- treten, wenn die neue französische Festungslinie an der Ost- grenze fertig gestellt sei. Das werde frühestens 1928 der Fall sein.

Französische „Abrüstung“.

Basel, 9. März. Der „Baseler Anzeiger“ meldet aus Straßburg: Mit den Vorarbeiten für die neuen Rheinforts ist bereits begonnen worden. Es fanden umfangreiche Ver- messungen im Rheintal statt. Die neuen Forts werden sich bis an den Rhein anlehnen und damit das rechtsrheinische Ufer bis weit nach Baden hinein mit ihren Geschützen beherr- schen.

Auch Holland gegen Abrüstung.

Die zweite niederländische Kammer hat, nach einer Mel- dung aus dem Haag, Mittwoch nachmittag den sozialdemokra- tischen Antrag auf Abrüstung der Niederlande, ungeachtet des Vorgehens der anderen Mächte, mit 53 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

Die chinesische Südmaree im Vorrücken.

Genf, 9. März. Der „Herald“ meldet aus Kanton: Die Südmaree hat Kiangnan vor Hangschou nach 24stündiger Be- schickung eingenommen. Mitglieder der Südmaree überfliegen Schaughal und werfen Proklamationen ab, die die Bevölle- rung zur Uebergabe auffordern.

Neue Erdstöße in Japan.

Tokio, 10. März. Unter der Bevölkerung der vom Erd- beben betroffenen Gebiete hat ein neues Beben eine ungeheure Panik ausgelöst. Man glaubt allgemein, daß das Erdinnere noch nicht zur Ruhe gekommen ist und fürchtet noch weitere Stöße.

Handelsnachrichten.

Berliner Butternotierung.

Ämtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs- kommission, mitgeteilt vom Verkaufsbund Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwi- schen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 9. März. 1. Qualität 176; 2. Qualität 163; 3. Qualität 147. Tendenz: ruhig.

Vollmilchpreise. Der Erzeugerpreis für Berlin beträgt 19 Pfg. je Liter. Der Kleinverkaufspreis beträgt für Berlin 30 Pfg., für Stettin zurzeit 28 Pfg.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 9. März. Weizen Mai 284, Roggen März 254, Mai 258,25, Juli 248,5 M. Ten- denz: matt.

Stettiner Getreidenotierungen vom 9. März. Für 1000 Kg.: Roggen int. 251-255, Weizen int. 265-272, Hafer 196 bis 203, Sommergerste 228-242, feine über Notiz, Futtergerste 210-220.

Zwangs- Versteigerung

am 12. März 1927, vorm 10 Uhr in Stolp Sandberg 1:
1 kompl. Schlafzimmer (neu), 1 Klavier, 1 Posten Stühle, 1 Hobelmaschine
Öffentlich, meistbietend gegen bar.

Scheunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher.
Stolp, Uhländstr. 12.

Zwangs- Versteigerung.

Am Sonnabend, den 12. März d. Js, vorm 10 Uhr werde ich Sandberg 1 folgende Gegenstände als:

Eine Partie Möbel aller Art u. a. 1 Ausziehtisch, 2 Lehnstühle, 1 Schreib- stischstuhl, 1 Teppich, 1 Tischdecke, Eij. Bett- stellen, Bettfedern, Tabak, Porzellanwaren u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver- steigern.

Stolp, den 10. März 1927.
Haseney,
Ober-Gerichtsvollzieher.
Stolp, Rüterstraße 37, I.

Kirchliche Anzeige

St. Marien.
Donnerstag, den 10. März
abds. 8¹/₄ Uhr Passions- andacht.
Pastor Spittel.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Ämtlicher Bericht vom 9. März 1927.

Auftrieb: Rinder 1151 Stück; darunter 208 Ochsen, 288 Bullen, 659 Kühe und Färden; Färlben 2500 Stück; Schafe 3348 Stück; Schweine 11882 Stück; Ziegen — Stück; Ferkel; 1242 Auslandsschweine.

		Preise Goldpfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a)	vollfleisch., ausgew., 11. Stamm- höchst. Schlachtw. ungel. 12. Weibem.	58-60
b)	do. do. im Alter von 4-7 Jahren	53-56
c)	lange, fleischig nicht ausgewästet und ältere ausgewästete mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere	47-50 -41
B. Bullen		
a)	vollfleischig, ausgewäst. höch- sten Schlachtwerts	55-56
b)	vollfleischig jüngere	52-54
c)	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	49-51
C. Färden und Kühe		
a)	vollfleischig, ausgewäst. Färden höchst. Schlachtwerts	57-59
b)	vollfleischig ausgewästete Kühe höchst. Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	45-48
c)	ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färden	28-37
d)	mäßig genährte Kühe u. Färden	22-25
e)	gering genährte Kühe u. Färden	37-47
D. Wering genährtes Jungvieh (Ferkel u. Kälber)		
a)	Doppellender feinsten Mast	-
b)	feinste Mastfärlben	75-88
c)	mittlere Mast- u. beste Saugfärlben	55-70
d)	geringe Mast- u. gute Saugfärlben	40-52
e)	geringe Saugfärlben	-
III. Schafe		
A. Stallmastschafe:		
a)	Mastlämmer und jüngere Mast- lammer	-
b)	Ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährt junge Schafe	57-62
c)	mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	-
B. Weidewirtschafts- schafe:		
a)	Mastlämmer	52-56
b)	geringere Hammel und Schafe	-
IV. Schweine		
a)	Fettfleisch über 3 Zentner Ver- bendgewicht	-
b)	vollfleischige Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	65-66
c)	vollfleischige Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	63-65
d)	vollfleischige Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	62-63
e)	vollfleischige Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	58-61
f)	fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	-
g)	Sauen	58-61
	Ziegen	-

Marktverkauf: Bei Rindern, Schafen, Schweinen ziemlich glatt. Kälber glatt. Ausgesuchte Ferkel über Notiz.



HALPAUS-RARITÄT

№ 200

der weisse Rabe unter den 4 Pfg. Cigaretten

Warum?

Weil gerade Der, der mit dem einzelnen Pfennig rechnen muss, Etwas Besonderes bekommt.

HALPAUS RARITÄT

№ 200

ist die meistgerauchte, weil weitaus beste 4 Pfg. Cigarette Deutschlands.

